

SWR-Intendant unter Druck

Und sie bewegt sich doch. Lange Zeit sah es so aus, als würde sich die Landespolitik ganz aus der Debatte um die vom Südwestrundfunk beschlossene Orchesterfusion heraushalten – mit der Berufung auf die Unabhängigkeit des Rundfunks.



Versucht sich auf einer Demo in Stuttgart noch einmal zu erklären: SWR-Intendant Peter Boudgoust.
Bild: Rudiger

Gestern beschloss der Ausschuss für Wissenschaft, Forschung und Kultur bei seiner Sitzung in Stuttgart einen von der SPD und den Grünen gestellten Antrag, „der Südwestrundfunk soll Modelle prüfen und entwickeln, die alternativ zur geplanten Fusion der beiden Sinfonieorchester des Senders geeignet sind, den Weiterbestand der beiden Klangkörper als eigenständige Einrichtungen zu ermöglichen“. Für Gabi Rolland, Freiburger SPD-Landtagsabgeordnete und Ausschussmitglied, ist damit „die Tür der Politik einen Spalt aufgegangen“.

SWR-Intendant Peter Boudgoust, der von dem Ausschuss eingeladen worden war, stellte sich vor der Sitzung den rund 200 Demonstranten, die gegen die Orchesterfusion protestierten und der Ausschussvorsitzenden Helen Heberer 20 000 Unterschriften gegen die Orchesterfusion übergaben. „Fakt ist, dass wir seit sechs Jahren keine Beitragserhöhung mehr bekommen haben. Fakt ist, dass wir in diesem Jahr einen Fehlbetrag von 30 Millionen Euro geplant

haben und im letzten Jahr einen Fehlbetrag von 40 Millionen Euro hatten“, sagte Boudgoust unter Buhrufen. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, der Intendant hantiere mit den Zahlen so, wie es ihm gerade nützlich erscheint.

Der vom Südwestrundfunk 2009 beschlossene Sparkurs wurde wegen „Prognosen sinkender Beitragseinnahmen, auf die sich der SWR vorausschauend einrichtet“ auf den Weg gebracht, wie in einer älteren Pressemeldung des Senders nachzulesen ist.

Nun wird es durch die Umstellung von geräteabhängiger Rundfunkgebühr zu geräteunabhängigem Rundfunkbeitrag in den Jahren 2013–2016 im Gegenteil Mehreinnahmen von geschätzten 1,146 Milliarden Euro geben, wie die Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs (KEF) Ende letzten Jahres prognostiziert hat. Dass der SWR im Augenblick keinen Zugriff auf diese Gelder hat, weil sie bei der KEF erst einmal eingefroren sind, wird von der Pressestelle des Senders immer wieder betont. Aber die Einsparungen durch die Orchesterfusion von langfristig 25 Prozent sollen auch erst ab 2016 greifen. Für diesen Zeitraum könnte vom SWR ein neuer, erhöhter Bedarf angemeldet werden. Im Augenblick ist ohnehin noch nicht klar, wie die Mehreinnahmen verwendet werden sollen.

Es ist also vieles im Fluss und kann gestaltet werden – wenn man es denn möchte. Auch Kabarettist und Fusionsgegner Matthias Deutschmann, der Boudgoust bei der Kundgebung in Stuttgart ironischerweise das Megafon hielt, betont die kulturelle Verantwortung, die der Südwestrundfunk habe. „Das Thema ist auf dem Weg in die Politik. Dort gehört es auch hin. Raus aus diesen geschlossenen Gremien des SWR, raus aus der Atmosphäre von Unterdrückung, Bspitzelung und Gängelung – mitten hinein in die Kulturpolitik.“ Dass auch SPD-Fraktionsvorsitzender Claus Schmiedel bei der Kundgebung vor dem Abgeordnetenhaus vorbeikam, um seine Bereitschaft zum Gespräch mitzuteilen, verfehlte bei den Demonstranten seine Wirkung nicht. Genausowenig wie die Unterschriften der 41 badischen Landtags- und Bundestagsabgeordneten, die sich mit einem vom Orchesterfreundeskreis initiierten Papier ebenfalls für einen Erhalt des SWR-Sinfonieorchesters politisch einsetzen.

Autor: Georg Rudiger